Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zwölfter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 18. Ratibor, den 2. März 1822.

Bekanntmachung.

Daß mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 31. v. M. die Beendigung der, von der bisherigen Commißion zur Untersuchung des Cassen- und Rechnungs-Wesens der vor dem Tilsiter Frieden aufgelöseten Regimenter geführten Geschäfte, dem fünften Departement aufgetragen ist, wird denjenigen Militairs, welche bis jetzt mit jener nun aufgelöseten Behörde wegen früherer Dienstverhältniße in Verbindung standen, hiermit bekannt gemacht.

Berlin den 9. Februar 1822.

Krieges-Ministerium.

(gez.) von Hake.

Zweites Schreiben an Freund X.

— „So giebt es denn in jedem Menschen und nothwendig in jedem Volke zwei streitende Kräfte, die Sinne und die Vernunft; oder, in der höchst philosophischen Sprache der heiligen Bücher, das Fleisch und den Geist; und wie Eines oder das Andere obsiegt, herrscht Wahrheit oder Wahn, Tugend oder Laster in der menschlichen Gesellschaft wie in dem Einzelnen. — *)

Wirst Du's glauben, Brüderchen, daß Lord Byron's Worte:

— — — — — — — — Einheit
Des Strebens würde — — vereinen
Die Elemente, die jezt stürmend kämpfen. **)

mir nur erst durch die Anschauung einer der schönsten Gruppen des Maskenballes verständlich würden? — Die Lehre der Alten von den vier Hauptelementen, hatte mir nehmlich immer, — besonders aber seit den Erfahrungen welche die Neuern in der Chemie machten, — selbst ohne alles Element zu leben geschienen, und ich hatte mir jene Lehre stets so gedacht, als hätten diejenigen welche sie aufgestellt, durch die Gegensätze der Hauptbestandtheile (oder nach Campe) der Urstoffe, Grundstoffe

*) Aus Abbé de la Mennais: Versuch über die Gleichgültigkeit in Hinsicht der Religion; übersetzt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Lichnowsky.

**) An unity of purpose might make union
In elements, which seem now jarr'd in storms.

ꝛc. aller Wesen, besonders aber des Menschen, den ewigen Streit der menschlichen Natur so wohl mit sich selbst als mit seinen äußern Umgebungen blos bildlich bezeichnen und erklären wollen. Die verschiedenen Neigungen des Menschen, die sich beständig wechselsweise bedingen, widersprechen und einander aufheben, die ewig feindliche Stellung in welcher er sich zu allen Zeiten und unter allen Zonen gegen seinen Nebenmenschen setzt, der störrige Kampf des Einen gegen Alle und Aller gegen Einen — alles dieses findet seinen hinreichenden Grund in den Urprincipien seines Wesens. Warum, — sprach ich oft zu mir,

Warum in dieser Welt
Kein Stoff zusammen hält?
Das läßt sich leicht auffinden:
Weil jedes Element
Sich stets vom andern trennt,
Mit keinem will verbinden.

Mit kühnem Stolz erhebt
Die Luft sich hoch und schwebt,
In ungemeß'nen Zonen;
Sie hält die schlichte Erd',
Nie ihrer Freundschaft werth,
Mit ihr zusamm zu wohnen.

Das Feuer wüthend brennt,
Zerstörend wird getrennt
Was ihm sich will anschließen;
O, hört nur wie es zischt
Wie schnell es gleich entwischt
Will Wasser zu ihm fließen!

So treibt mit Ungestüm
Des Weltlaufs Ungetüm
Die wilden rohen Massen;
Was eine Kraft erschaft,
Zerstört die andre Kraft,
Die stets sich feindlich hassen.

Wo so durch ew'gem Streit
Die Stoffe sind entzweit,
Da kann nichts Ganzes werden;
Da fehlt's an Sympathie,
An innrer Harmonie,
Die Welt bleibt stets im Werden.

O, Brüderchen, man müßte an die Verherrlichung des Menschengeschlechts verzweifeln, wenn man durchaus annehmen müßte, der Mensch werde immer nur innerhalb des beschränkten Raumes der Körperwelt sich bewegen, und sich nie zu dem Geistig = Idealen erheben und mit ihm identificiren. Zum Glük, hat der Schöpfer jenen vier Körper = Elementen eben so viel geistige entgegen gesetzt;

Wie dort so walten hier
Der Elemente vier
Das Leben zu gestalten;
Drum folge jeder Trieb
Der Geister Urprinzip,
Stets rein sich zu entfalten.

Denn wo des Schöpfers Hand
Des Lebens schöne Band,
Zu höherm Zwek verbunden;
Da herrscht auch Sympathie,
Der Menschheit Harmonie
Hat hier ihr Heil gefunden.

So wie dem ew'gen Licht,
Das durch das Dunkel bricht,
Die Truggestalten weichen;
So strahl' im Sternenkranz
Der Wahrheit Sonnenglanz
Das Falsche zu verscheuchen.

Hoch über'm Aether schwebt,
Wer sich zu Gott erhebt,
Durch reinem festen Glauben;
Kein irrdisches Geschik,
Zieh't abwärts ihn zurük,
Den Himmel ihm zu rauben.

Auf daß des Daseyns Quell,
Stets fließe klar und hell
Und nimmer selbst sich trübe:
Entquillt des Menschen Brust,
Des Himmels höchste Lust
Der Götter = Segen: — Liebe.

Und wer im Staub gedrükt,
Dem Schiksal fast erliegt,
Der soll zu Gott stets hoffen:
Wird auch die Erd' sein Grab,
Er streift die Hüll' blos ab,
Ihm bleibt der Himmel offen. *)

* * *

---

*) Wundre Dich nicht daß ich dem dreiblätterigen Kleeblatte: Glauben, Liebe und Hofnung die Wahrheit zugesellt; ach! was wären sie alle ohne der Wahrheit? und Abbé de la Mennais hat Recht wenn er sagt: „die Wahrheit ist das Leben, die einzige Ursache des Daseyns des Menschen und der Gesellschaft.“

P — m.

So that sich heut uns kund
Der Elemente Bund,
Im schönen Bilderspiele;
Und jeder zarten Brust,
Entquoll die süße Lust
Zu folgen höherm Ziele.

Und wer nach Wahrheit strebt,
Im Glauben sich erhebt,
Und heiligt seine Triebe;
Der kann auf Gott vertrau'n,
Er wird die Gottheit schau'n,
Denn Gott ist ja die Liebe.

Empfehlung.

Bei meinem Abgange von hier nach Breslau, danke ich allen meinen redlichen Freunden für das mir bisher erzeigte Wohlwollen und die vielfältigsten Beweise wahrer Freundschaft. Indem ich um die fernere Fortdauer Ihrer treuen Gesinnung bitte, gebe ich zugleich die ganz ergebenste Versicherung, dass mir Ihr Andenken stets theuer bleiben wird.

Ratibor den 1. März 1822.

Simon,
Wundarzt.

Verpachtungs-Anzeige.

Die der minorennen Marianna Richter gehörigen beiden Grundstücke von 2 großen Scheffeln 4 Metzen und resp. 5 Morgen 70½ Quadrat-Ruthen zu Altendorff bey Ratibor, sollen in Termino den 9ten März d. J. Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Gerichts-Kanzley an den Meistbiethenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige einladet.

Schloß Ratibor den 4. Februar 1822.

Das Gerichts-Amt Schloß
Ratibor.

Vieh-Verpachtung.

Da die Kühe auf dem Schloß-Vorwerk zu Brezinke Toster Kreises vom 1. April d. J. an verpachtet werden sollen: so werden alle Pachtlustige hierdurch aufgefordert, in dem dazu anberaumten Termine den 19. März Nachm. 2 Uhr sich auf dem Brezinker Schloße einzufinden, und ihre desfallsigen Gebote abzugeben.

Brezinke den 27. Febr. 1822.

Der Curator bonorum
Graf Sehrr.

Karpfen-Samen

bietet das Dominium Cziasna Lublinitzer Kreises in bester Qualität und in beträchtlicher Menge zum Verkauf, den preußischen Scheffel zu 10 Rtlr. Courant, hiermit an; auch würde dasselbe in gelegener Entfernung einen Tausch gegen 2 oder 3 jährigen Karpfen-Samen machen.

Cziasna den 19. Febr. 22.

Das Wirthschafts-Amt
der Herrschaft.

(Hiezu eine Beylage.)

Beylage 1.

zu No. 18 des Oberschlesischen Anzeigers

vom 2. März 1822.

Guths = Verpachtung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das zwey Meilen von Ratibor und eine Meile von Rybnik gelegene

Guth Gaschowitz

nebst Brandtweinbrennerey von Johanni d. J. ab auf zwölf nacheinander folgende Jahre anderweitig zu verpachten ist.

Terminus zur öffentlichen Verpachtung steht auf

Dienstag den 26. März d. J. Vormittags um 9 Uhr in unserer Kanzelley an, wozu die mit den nöthigen Mitteln versehenen Herren Oeconomen eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen, sind in der hiesigen Rent=Amts=Kanzelley in den gewöhnlichen Amts = Stunden einzusehen, und das Pachtguth kann zu beliebiger Zeit in Augenschein genommen werden.

Für diejenigen, die es interessirt, dient zur Nachricht, daß das Vorwerk

a)	1 Morg.	82	Q. R.	Obstgarten
b)	531	= 150	=	Ackerland
c)	88	= 159	=	Wiesen
d)	37	= 142	=	Huthung
e)	71	= 86	=	Teiche

enthält, daß gegenwärtig 50 Stück Kühe incl. 16 Stück Jungvieh und Stammochsen, 300 Stück Schaafe, sechs Pferde, und einige Stück Schwarzvieh gehalten werden.

Der Bier= und Brandtwein=Verlag ruht auf zwey Kretschams, und in dem Brennerey = Gebäude.

An Diensten, die mit überlaßen werden, sind 1273 Spann= und 3550 Handdienste vorhanden.

Für den Pächter befindet sich hier ein schönes geräumiges maßives Wohnhaus.

Schloß Ratibor den 11. Februar 1822.

Herzoglich Ratiborsche Kammer.

Lange. Aschersleben. Wittwer. Degner.

Anzeige.

Da ich die Bewirthschaftung der mir zugehörigen, eine kleine Viertel = Meile von hier entlegenen sogenanuten Paprotscher Mühlen = Besitzung, meiner Dienstgeschäfte halber nicht gut besorgen kann, so bin ich gesonnen, diese Mühlen=Besitzung entweder zu verpachten oder zu verkaufen, und bitte daher diejenigen, die hiervon Gebrauch machen wollen, sich bis Johanni cur. dieserhalb an mich gefälligst zu wenden. Zur Nachricht dient folgendes: Zu dieser Stelle gehören circa 200 Morgen Land, außer 2 Mehlgängen und einer Brettmühle auch mehrere Wirthschafts = Gebäude; das todte Wirthschafts=Inventarium ist doppelt vorhanden und vor 2 Jahren ganz neu angeschafft; zur Zeit werden außer 3 Pferden, 2 Ochsen, auch 14 Kühe gehalten.

Vorzüglich würde diese Stelle sich für diejenigen eignen, welche neue Werke anzulegen beabsichtigen wollten, indem der Besitzer dieser Mühle Herr von demjenigen

Waßer ist, welches von Paruschowitz und Rybnick fließt und in Rauden den Hohofen, Frischfeuer, Drathhütte und eine Mühle von 2 Gängen betreibt; auch kommt noch das dazu, daß das Waßer so wie die bisherigen Gebäulichkeiten in der Mitte des zu der Stelle gehörigen Ackers vorhanden sind, welches jede Anlage erleichtern würde, und daß diese Stelle zwischen den bedeutenden Raudner Forsten gelegen, und von den Königlich Rybnicker nur einige hundert Schritt entfernt ist. Auch ist Gelegenheit vorhanden, zu dieser Stelle mehr Äcker zuzukaufen.

Rauden den 9. Februar 1822.

Polednick,
Herzoglicher Justiz-Sekretair.

Anzeige.

Eine Familie in der Nähe von Cosel hat sich entschloßen, Kinder (jedoch nur Mädchen) in Pension zu nehmen, wo dieselben, nächst der größten Sorgfalt für ihre moralische Bildung, auch zugleich den nöthigen Unterricht in Wissenschaften und weiblichen Arbeiten erhalten.

Nähere Auskunft giebt Herr Kaufmann Scotty zu Ratibor.

Anzeige.

Ein Pferde-Stall für 2 Pferde nebst Heu-Schoppen und einer zu verschließenden Wagen-Remise, ist vom 1. April ab zu vermiethen; eine nähere Nachweisung erhält man durch die Redaktion.

Ratibor den 22. Febr. 1822.

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 23. Februar 1822.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 7 sgl. 3 d'.
=	Kaiserl. ditto	3 rtl. 7 sgl. 3 d'.
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or	116 rtl. 6 ggr.
=	Pfandbr. v. 1000 rtl.	— rtl. — ggr.
=	ditto 500 =	— rtl. — ggr.
=	ditto 100 =	— rtl. — ggr.
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	— rtl. — ggr.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
Den 28. Februar 1822.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Besser	1	27	2	1	16	—	1	1	2	—	16	10	1	20	3
Mittel	1	23	9	1	12	—	—	28	7	—	15	2	1	15	3

Die Insertions-Gebühren betragen 8 D'r. Cour. pro Spalten-Zelle.